

# **Stellungnahme zum Eckpunktepapier zur Landeskreislaufwirtschaftsstrategie der Landesregierung NRW vom 13.02.2026:**

## **Erläuterung:**

Zur besseren Nachvollziehbarkeit der Stellungnahme des Abfallwirtschaftsvereins sind die einzelnen Kapitel des Eckpunktepapiers und die jeweils zugehörigen Fragen der Landesregierung nachstehend aufgeführt. Sofern eine Stellungnahme zu einzelnen Fragen erfolgt sowie alternativ oder zusätzlich eine optionale Stellungnahme zum jeweiligen Kapitel abgegeben worden ist, so sind die Texte der Stellungnahme zur schnelleren Auffindbarkeit gelb unterlegt worden.

Das Eckpunktepapier in die folgende Kapitel aufgeteilt:

## **Einleitung**

**Eckpunkt 1 – Chemische Industrie und Kunststoffe**

**Eckpunkt 2 – zirkuläres Bauen**

**Eckpunkt 3 – Maschinen- und Anlagenbau, Elektro- und Elektronikprodukte**

**Eckpunkt 4 - Wirtschaftsflächen**

**Eckpunkt 5 - Kommunen**

**Eckpunkt 6 - Sekundärrohstoffwirtschaft**

**Eckpunkt 7 – Logistik und Transport**

**Eckpunkt 8 – Digitalisierung, Datenbasis und Datenverfügbarkeit**

**Eckpunkt 9 – Innovation, neue Geschäftsmodelle**

**Eckpunkt 10 – Wissenschaft und Forschung, Hochschulen**

**Eckpunkt 11 – Bioökonomie**

**Eckpunkt 12 – Öffentliche Beschaffung**

**Eckpunkt 13 – Rechtlicher Rahmen, Reallabore**

**Eckpunkt 14 – Finanzierung und Förderung**

**Bisherige und weitere Schritte zur Strategie**

## Einleitung:

Nordrhein-Westfalen verfügt über das Potential, sich zu einer **zentralen Drehscheibe der Circular Economy in Europa** zu entwickeln, als Impulsgeber für eine zirkuläre Wirtschaft und nachhaltige Innovationen. Als starke Volkswirtschaft im Herzen Europas mit engen Verbindungen zu den Nachbarländern Belgien und Niederlanden stellt unser Land ein europäisches Zentrum für den Austausch von Rohstoffen, Industrieprodukten und Dienstleistungen dar. Mit einer eigenen Wirtschaftsleistung (BIP) von fast 900 Mrd. EUR ist NRW die wirtschaftsstärkste Region Europas (Quelle: VGRdL, Statistikportal.de). Die Kreislaufwirtschaft im engeren Sinne trägt dazu bereits heute mit einer Bruttowertschöpfung von über 20 Mrd. Euro bei (Quelle: Wirtschaftliche Bedeutung der Kreislaufwirtschaft in Nordrhein-Westfalen, Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft.NRW, 2025).[\[1\]](#)

Nordrhein-Westfalen ist ein bevölkerungsreiches, teils eng besiedeltes, aber auch durch ländlichere Gebiete geprägtes Land. Hier verdichten sich nicht nur **Produktion und Konsum, Großkonzerne, KMU und Start-ups, Wissenschaft und Forschung**, sondern auch **Beschäftigte** mit einem weiten Spektrum von unterschiedlichen Qualifikationen. Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen ist traditionell stark von Grundstoffindustrien wie Chemie, Stahl oder Kohle geprägt, hat sich aber in den letzten Jahrzehnten deutlich diversifiziert und ist derzeit in vielen Wirtschafts- und Industriesektoren mit einer breiten Produktpalette von Grundstoffen bis zu Spezialprodukten am Markt. Damit hat NRW gute Voraussetzungen, um bestehende Wertschöpfungsketten zu zirkulären Wertschöpfungsnetzwerken fortzuentwickeln.

Gleichzeitig stehen viele Unternehmen am Wirtschafts- und Industriestandort Nordrhein-Westfalen angesichts globaler Umbrüche, technologischer Transformationen und hohen Kostendrucks in einer herausfordernden Wettbewerbssituation. Sie sind daher einem erheblichen Handlungsdruck ausgesetzt. **In kaum einer Region bündeln sich die Notwendigkeiten und Chancen des Wandels so stark wie in Nordrhein-Westfalen.** Der Wandel von einer durch fossile Energieträger und Rohstoffe sowie lineare Produktion geprägten Industrie zu einer klimaneutralen und zirkulären Wirtschaft ist kein Sprint, sondern ein Marathon, der Ausdauer und klare Ziele erfordert.

Die Landesregierung ist fest entschlossen, diesen Wandel zusammen mit den Unternehmen, Gewerkschaften und der Wissenschaft voranzutreiben – zur Stärkung der **internationalen Wettbewerbsfähigkeit** und **Unabhängigkeit** der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Damit tragen wir zur wirtschaftlichen **Resilienz** unseres Landes bei, indem wir die Abhängigkeit z.B. von Silizium in der Chemieindustrie oder Vanadium für die Batterieproduktion aus kritischen Herkunftsländern reduzieren. Gleichzeitig senken wir auf diese Weise den Ressourcenverbrauch und leisten einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Wir achten darauf, zusätzliche Kostenbelastungen für die Unternehmen zu vermeiden, und unterstützen die Aus- und Weiterbildung von **Fachkräften**, die Zirkularität mitdenken, über alle Branchen hinweg. Durch eine solche Strategie sichern wir Wohlstand und Arbeitsplätze. Bereits heute sichert die Kreislaufwirtschaft in NRW mehr als 240.000 Arbeitsplätze, hinzu kommen viele weitere Beschäftigte in zirkulär wirtschaftenden Unternehmen (Quelle: Wirtschaftliche Bedeutung der Kreislaufwirtschaft in Nordrhein-Westfalen, Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft.NRW, 2025).[\[2\]](#)

Nordrhein-Westfalen agiert bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen für die Transformation zur Circular Economy nicht allein – auch die EU und der Bund haben die Bedeutung und Potenziale der Circular Economy erkannt. Ziel ist es daher, mit der Circular Economy Strategie NRW auf die **Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie** des Bundes sowie den **EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft**

aufzubauen, Synergien zu schaffen und eigene Schwerpunkte zu definieren. Dort, wo NRW selbst ermöglichend tätig werden kann, sollen diese Chancen genutzt werden. Wo Handeln auf Bundes- oder EU-Ebene erforderlich ist, wird NRW seine verfügbaren Kanäle und Möglichkeiten nutzen, um derartige Initiativen anzustoßen. Gleichzeitig wird die Circular Economy auf NRW-Ebene in allen relevanten Politikfeldern mitgedacht und in bestehende sowie zukünftige Strategien, sei es bei der Nachhaltigkeits-, Klimaanpassungs-, Wärme- oder der zukünftigen Regionalen Innovationsstrategie integriert.

[1] / [2] Zirkuläre Wertschöpfung als „moderne Kreislaufwirtschaft“ reicht deutlich über die klassische Abfallwirtschaft hinaus. Das versucht die Studie abzubilden, soweit dies in einem branchenbasierten, nicht prozessbezogenen Ansatz möglich ist. Daher ist die Abgrenzung nur eine Untergrenze.

**Daraus leiten sich 14 Eckpunkte zur Stärkung der Circular Economy in Nordrhein-Westfalen ab.**

### **Fragen der Landesregierung:**

1. Welche Ziele sollte sich die Landesregierung für die Etablierung der Circular Economy in NRW Ihrer Meinung nach setzen?
2. Welche Vorteile sehen Sie für den Wirtschaftsstandort NRW bei der Etablierung der Circular Economy in Ergänzung zur europäischen und nationalen Ebene?
3. Wo sehen Sie die spezifischen Herausforderungen in NRW?
4. Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Weichenstellung, die sich die Landesregierung vornehmen sollte - um heute zirkuläre Lösungen schneller in die Umsetzung zu bringen?

Als zukünftiger Betreiber einer Abfallsortieranlage, welche Mischkunststoffe aus Restabfall aussortiert, sind Impulse und Weichenstellungen wünschenswert, die das Recycling von Mischkunststoffen und die Vermeidung derer Verbrennung in der Müllverbrennungsanlage und den Einsatz von Rezyklaten im Bereich der Kunststoffe stärken und fördern.

5. Über was wird beim Thema Circular Economy zu wenig gesprochen?

a) Ansätze zur Abfallvermeidung sind im Vergleich zu Ansätzen zum Recycling immer noch unterrepräsentiert, insbesondere sollte dem Ziel, Produkte langlebig zu gestalten, mehr Gewicht zugewiesen werden.

Hier zwei Vorschläge, die in der Strategie als Arbeitsaufträge für weitere Prüfungen verankert werden sollten. In die Prüfungen sollten Unternehmen sowie Vertreter der jeweiligen Branche mit einbezogen werden, um zu einvernehmlichen Prüfungsergebnissen zu gelangen:

- i. Prüfung, in welchem Ausmaß die Verlängerung von gesetzlichen Gewährleistungspflichten für bestimmte Produktgruppen (z.B. für Elektrogeräte) zu einer Erhöhung der Lebensdauer führen können;
- ii. Prüfung, inwieweit speziell beim relevanten Abfallstrom Altkleider dem „fast-fashion-Trend“ entgegengewirkt werden kann, indem eine Mindest-Anzahl von Wäschen definiert wird, die ein Textil-Produkt unbeschadet überstehen können muss. Dieser Ansatz ist übrigens dem Kriterienkatalog des EU-Ecolabels für Textilprodukte – dort speziell für Reinigungs-Textilien –

entlehnt, vgl. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32014D0350> und könnte auf viele Textilien ausgeweitet werden.

#### Kriterium 23. Waschbeständigkeit und Saugfähigkeit von Reinigungsprodukten

Reinigungsprodukte müssen entsprechend den jeweiligen Prüfparametern in den Tabellen 9 und 10 waschbeständig und saugfähig sein. Die für die Saugfähigkeit angegebene Prüfung gilt nicht für Erzeugnisse aus gezwirntem Garn.

*Tabelle 9: Werte und Parameter für die Waschbeständigkeit von Reinigungsprodukten*

Textile Reinigungsprodukte oder Materialart	Anzahl Waschgänge	Temperatur	Prüfung nach EN ISO 6630
Weberzeugnisse und Non-woven-Erzeugnisse für die Nassreinigung	80	40 °C	Verfahren 4N
Mikrofasererzeugnisse zum Staubwischen	200	40 °C	Verfahren 4N
Erzeugnisse aus recycelten Textilfasern	20	30 °C	Verfahren 3G
Wischmopps	200	60 °C	Verfahren 6N
Bodenwischtücher	5	30 °C	Verfahren 3G

b) Im Bereich des Recyclings sollte eine Förderung des Einsatzes von Rezyklaten im Bereich der Kunststoffe erfolgen, welche aus Mischkunststoffen aus Restabfall gewonnen werden.

**Ihre Stellungnahme (optional):**

## Eckpunkt 1 – Chemische Industrie und Kunststoffe

**Chemie und Kunststoffe** bieten in NRW ein besonderes Transformationspotenzial. Dazu zählt die Entwicklung und Skalierung von energieeffizientem chemischem Recycling als Ergänzung zum mechanischen Recycling, wo dieses an seine Grenzen kommt. Ziel ist die Integration hochwertiger Sekundärrohstoffe in bestehende Prozesse entlang der Wertschöpfungskette. Für eine zukünftig klimaneutrale chemische Industrie wird auch die Kreislaufführung von Kohlenstoffen durch Carbon Capture and Utilization (CCU) eine zentrale Herausforderung sein; ebenso die Nutzung nachhaltiger Biomasse und biotechnologisch gewonnener Rohstoffe. Die vielfältige Wertschöpfungskette der Chemie in NRW bietet dabei besondere Potentiale für die Etablierung zirkulärer Spezialchemikalien und serviceorientierter Nutzungsmodelle. Die Landesregierung wird daher **Forschung, Reallabore und Investitionen in chemisches Recycling, CCU- und biobasierte Verfahren fördern** und sich für die **Anerkennung des energieeffizienten chemischen Recyclings als mögliche Recyclingoption** sowie die Schaffung ergänzender Recyclingquoten einsetzen. Dies ist für die chemische und insbesondere die **kunststoffverarbeitende Industrie** von zentraler Bedeutung. Die Wirtschaft in NRW soll sich als EU-weit führender Anbieter hochwertiger Kunststoffrezyklate und anderer chemischer Rezyklate etablieren können.

### Fragen der Landesregierung:

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Circular Economy im Bereich chemische Industrie und Kunststoffe?

Eine Herausforderung im Bereich der chemischen Industrie liegt im Bereich der Nutzung von CCUS. Hierfür müssen die entsprechende Infrastruktur für die Chemiestandorte sowie Rahmenbedingungen geschaffen werden.

2. Welche Ideen (z.B. Geschäftsmodelle) haben Sie, um die Circular Economy im Bereich chemische Industrie und Kunststoffe in NRW weiter voranzubringen?

Im Bereich des Recyclings sollte eine Förderung des Einsatzes von Rezyklaten im Bereich der Kunststoffe erfolgen, welche aus Mischkunststoffen aus Restabfall gewonnen werden.

### Ihre Stellungnahme (optional):

Die strategische Bedeutung der Branche für eine zirkuläre und klimaneutrale Wirtschaft ist sehr treffend beschrieben und die Kombination aus Defossilisierung, Recycling, CCU und neuen Geschäftsmodellen ist fachlich schlüssig. Gleichzeitig treffen die Transformationsziele auf hohe Energiepreise, internationalen Wettbewerbsdruck und erhebliche Investitionsrisiken.

a) Für die Praxis ist entscheidend, dass regulatorische Klarheit (z. B. beim chemischen Recycling, bei der Massenbilanzierung und Zertifizierung) sowie verlässliche industriepolitische Leitplanken geschaffen werden, um Investitionsentscheidungen zu ermöglichen und Standortnachteile zu vermeiden.

b) Engpässe bei der Verfügbarkeit hochwertiger Rezyklate sollte dabei realistisch berücksichtigt werden, insbesondere mit Blick auf kleine und mittlere Unternehmen.

## Eckpunkt 2 – zirkuläres Bauen

Die Entwicklung einer **zirkulären Bauwirtschaft** ist angesichts der enormen Stoffströme im Baubereich eine weitere wichtige Säule einer zirkulären Wirtschaft in NRW. Dabei ist aus Sicht der Landesregierung die Sanierung des **Bestands** und die Etablierung **zirkulärer Ansätze im Neubau** im Fokus. Die **Nutzung mineralischer Ersatzbaustoffe, rezyklierter Gesteinskörnungen und nachwachsender Rohstoffe im Hoch- und Tiefbau** bietet für Nordrhein-Westfalen große Chancen, um den Ressourcenbedarf für die Modernisierung der Infrastruktur und den Wohnungsbau nachhaltig umzusetzen. Das Land mit seinen Landesbetrieben und Behörden wird hierbei vorangehen.

### Fragen der Landesregierung:

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Circular Economy in der Bauwirtschaft?

In älteren Bestandsgebäuden befinden sich nach wie vor eine Reihe von schadstoffhaltigen Stoffen, die sich beim Rückbau zum Teil nicht oder nur mit großem technischen Aufwand separat erfassen lassen. Dies erschwert die Wiederverwendung bzw. Verwertung von Baumaterialien. Das Gleiche gilt auch für eine Vielzahl von verklebten oder sonstigen Verbundstoffen. Eine sortenreine Trennung und ein hochwertiges Recycling werden dadurch teilweise unmöglich gemacht.

2. Welche Ideen haben Sie, um die Circular Economy in der Bauwirtschaft in NRW weiter voranzubringen?

a) Die Planung und die Errichtung neuer Gebäude dürfen sich nicht nur an deren originärer Nutzung orientieren, sondern sie müssen auch den Rückbau oder besser noch zukünftige Umnutzungsoptionen im Blick haben.

b) Es könnten gezielte Förderprogramme für Sanierungs- und Umbaumaßnahmen aufgelegt werden, um diese gegenüber einem Neubau finanziell attraktiver zu machen.

c) Es sollte eine konsequente Umsetzung des selektiven Rückbaus erfolgen.

d) Bestandsanalysen sollten vor dem Beginn der Abbrucharbeiten erstellt werden.

e) Das Ende der Abfalleigenschaft im Hinblick auf die Regelungen der Ersatzbaustoffverordnung sollte klarer definiert werden.

f) Die im Land vorhandene Expertise (z.B. Runder Tisch Zirkuläre Wertschöpfung) sollte im weiteren Prozess einbezogen werden.

3. Welche Ansätze gibt es aus Ihrer Sicht, um den Bestandserhalt von Gebäuden und Komponenten in NRW zu steigern?

4. Wie kann Urban Mining im Sinne einer weiterführenden Nutzung von Baumaterialien nach Abbruch in NRW besser genutzt werden?

**Ihre Stellungnahme (optional):**

Vorausschickend wird zunächst auf ein gelungenes Beispiel für zirkuläres Bauen aus Wuppertal verwiesen. Dort wurde eine Bodenrecyclinganlage erfolgreich errichtet und in Betrieb genommen. Diese wird genutzt, um aus Baumaßnahmen der Wuppertaler Stadtwerke stammende Abfälle Recyclingbaustoffe zu erzeugen, welche bei Bauvorhaben der Stadtwerke wieder eingebaut werden. Erweiterungen auf weitere bauliche Maßnahmen des Gebäudemanagements Wuppertals oder der Stadt selbst werden angedacht.

Darüber hinaus wird zugestimmt, dass die Rolle der öffentlichen Hand als Markttreiber sowie der Fokus auf Bestandserhalt, Rückbau und Wiederverwendung klar adressiert werde. Gleichzeitig besteht Nachschöpfungsbedarf hinsichtlich der zeitlichen Asymmetrie zwischen heutiger Investitions- und Haftungsverantwortung und dem oftmals erst Jahrzehnte später eintretenden Nutzen zirkulärer Bauweisen.

a) Ohne zusätzliche Klarheit zu Haftungsfragen, Wirtschaftlichkeit und rechtlicher Sicherheit, insbesondere im Hinblick auf den Einsatz von Sekundärrohstoffen und geltende Schadstoffgrenzen, ist mit Zurückhaltung in der Umsetzung zu rechnen.

b) Der Fachkräftemangel auf Auftraggeber- und Auftragnehmerseite stellt zudem ein zentrales, bislang eher unterschätztes Umsetzungshemmnis dar.

Nachfolgend wird allgemein auf bestimmte Herausforderungen eingegangen. Das Konzept des Zirkulären Bauens soll die Grundidee der Kreislaufwirtschaft auf die Bauindustrie übertragen. Ziel ist es, Gebäude und Bauprozesse so zu gestalten, dass Materialien wiederverwendet oder recycelt werden. Dadurch entstehen - wie im Eckpunktepapier dargestellt - weniger Abfälle, Umweltbelastungen und die Ressourcennutzung wird effizienter.

Eine ganze Reihe von Herausforderungen gilt es dabei zu beachten:

Die Baubranche ist stark reguliert und viele dieser Vorschriften sind (immer noch) auf traditionelle Bauweisen ausgerichtet. Die ohnehin schon langen Planungsprozesse dürfen nicht durch zusätzliche, aufwendige Prüfaufgaben bürokratisch verlängert werden. Die (Fach-)Kenntnisse über recyclingfähige Baumaterialien beispielsweise in den kommunalen Bauämtern dürfte noch nicht sehr groß sein (Schulungsbedarf).

Die Verfügbarkeit von wiederverwendbaren Materialien ist erfahrungsgemäß ebenfalls noch begrenzt und zudem oftmals noch sehr kostenintensiv (z.B. grüner Zement). Die Lieferketten sind noch nicht vollständig auf Kreislaufwirtschaft im Bausektor ausgerichtet; Recycling- und Rückbausysteme vielfach nur unzureichend vorhanden.

Außerdem ist es grundsätzlich nur möglich, geprüfte und zertifizierte Baustoffe einzusetzen, da hier auch Gewährleistungsfragen eine zentrale Rolle spielen (Stichwort lange Zertifizierungsverfahren).

c) Zirkuläres Bauen erfordert auch eine noch umfassendere, lückenlose Dokumentation der verwendeten Baustoffe, um Reparaturen und Rückbau bzw. Recycling auch zu ermöglichen. Hier können einheitliche digitale Datenbanken (einheitliche Materialpässe etc.) Aufwände deutlich reduzieren.

Ein weiterer Aspekt kommt aus der Praxis der Überwachungstätigkeiten der Unteren Abfallwirtschaftsbehörden. Die Praxiserfahrung zeigt, dass bei Rückbau- und Abbruchmaßnahmen

derzeit in der Regel der günstigste Entsorgungspreis ausschlaggebend ist. Dadurch werden Schadstoffe häufig zu spät erkannt, hochwertige Baustoffe nicht getrennt erfasst und wertvolle Ressourcen unnötig vermischt oder deponiert.

d) Eine Anpassung des Landeskreislaufwirtschaftsgesetz dahingehend, dass Rückbaumaßnahmen bereits ab 200 m<sup>3</sup> umbauten Raums – und nicht erst ab 500 m<sup>3</sup> Abfallmengen – gesetzlich erfasst werden, würde zu einer früheren Beteiligung der Behörden sorgen. Dies darf nicht zu längeren Wartezeiten für die Abbruchunternehmen führen.

### **Eckpunkt 3 – Maschinen- und Anlagenbau, Elektro- und Elektronikprodukte**

NRW verfügt über einen leistungsfähigen **Maschinen- und Anlagenbau**, der als entscheidender **Enabler** den Übergang zu einer zirkulären Wirtschaft unterstützt. Die Unternehmen dieser Branche stellen nicht nur materialeffiziente Automatisierungsverfahren bereit, sondern entwickeln auch **innovative Recycling- und Aufbereitungsanlagen**, die eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen ermöglichen. Durch ihre **technologische Kompetenz** und ihre **internationale Wettbewerbsfähigkeit** tragen sie maßgeblich dazu bei, dass Kreislaufprozesse in der Industrie skaliert und wirtschaftlich umgesetzt werden können. Genauso werden in NRW Lösungen für zirkuläre **Elektro- und Elektronikprodukte** entwickelt, die z.B. modular upgradefähig sind. NRW verfügt in beiden Bereichen bereits über eine ausgeprägte Innovationsstärke, belegt durch eine stetig hohe Zahl an Patentanmeldungen. Diese Position will die Landesregierung weiter stärken.

#### **Fragen der Landesregierung:**

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Circular Economy in den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau bzw. Elektro- und Elektronikprodukte?
2. Welche Ideen haben Sie, um die Circular Economy in den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau bzw. Elektro- und Elektronikprodukte in NRW weiter voranzubringen?

#### **Ihre Stellungnahme (optional):**

Auf den wichtigen Rohstoff Aluminium und dessen Recyclingmöglichkeiten und -kapazitäten wird an dieser Stelle hingewiesen.

#### **Eckpunkt 4 - Wirtschaftsflächen**

Als Industrieland im Wandel will die Landesregierung die **brachliegenden Wirtschaftsflächen auch zu neuen Standorten für eine zirkuläre Wirtschaft** entwickeln. Die Raumplanung auf regionaler und lokaler Ebene soll bei der Nachfolgenutzung solcher Wirtschaftsflächen zirkuläre Lösungen prüfen, sowohl für die Etablierung industrieller Symbiosen, für Aufbereitungs- und Recyclinganlagen als auch für zirkuläre Logistik. Dadurch werden wir Investitionen in neue Standorte erleichtern und die flächenmäßige Voraussetzung für zirkuläre Wirtschaftsstrukturen schaffen.

#### **Frage der Landesregierung:**

1. Für wen bzw. für was werden in NRW Flächen benötigt, um eine Circular Economy erfolgreich umsetzen zu können? Wie müssen die Flächen qualifiziert sein?

#### **Ihre Stellungnahme (optional):**

Flächenrecycling ist ein wichtiger Baustein für eine zirkuläre Wirtschaft in NRW. Dieser ist durch geeignete Maßnahmen so ermöglichend zu gestalten, dass der Flächenverbrauch von unbelasteter/ landwirtschaftlicher Fläche minimiert wird.

## Eckpunkt 5 - Kommunen

**Kommunen spielen eine wichtige Rolle** bei der Entwicklung und Umsetzung einer Circular Economy vor Ort – als Träger öffentlicher Daseinsvorsorge und **als Partner für Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft**. Durch ihr Verwaltungshandeln können Kommunen Kreislaufprinzipien z.B. im Bereich der öffentlichen Beschaffung, durch Abfallvermeidung oder durch planerische Instrumente direkt umsetzen. Ihre Rolle als Vernetzer vor Ort ermöglicht die systematische wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie kollaborative Ansätze (z.B. Sharing-, Wiederverwendungs- und Reparaturinitiativen). Über partizipative Ansätze können die Kommunen Bürgerinnen und Bürger einbinden, das Bewusstsein für zirkuläres Wirtschaften stärken und Impulse für nachhaltiges Handeln schaffen – auch in der interkommunalen Zusammenarbeit. Die Landesregierung setzt sich dafür ein, dass die Kommunen in NRW eine aktive Rolle übernehmen und als lokale Impulsgeber die Umsetzung zirkulärer Ansätze voranbringen.

### Fragen der Landesregierung:

1. Wie können Kommunen in NRW Akteure unterstützen, um auf dem Gebiet der Circular Economy aktiv zu werden? Wie können Kommunen in NRW selbst aktiv werden?

a) Akteure unterstützen durch Förderprogramme und Projektpartnerschaften

b) Zusammenschluss von Kommunen oder mit sonstigen Institutionen, um gemeinsame Dienstleistungen zu organisieren oder größere Projekte gemeinsam umzusetzen

c) Aufbau von Netzwerken zu bestehenden Strukturen (z. B. Repair-Cafés, Abfallberatungen kreisangehöriger Städte und Gemeinden) sowie deren Unterstützung z. B. durch Hinweise auf bestehende Förderprogramme des Landes und des Bundes (diese konnten z. B. für die Anschaffung von 3D-Druckern zur Erstellung von Ersatzteilen genutzt werden)

2. Gibt es Maßnahmen, die mit geringen (Finanz)Mitteln umgesetzt werden könnten, aber wegen rechtlicher oder anderer Hindernisse nicht umgesetzt werden?

a) Die Landesregierung wird gebeten, sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass rechtliche Möglichkeiten geschaffen oder erweitert werden, um Abfallvermeidung für auf Wertstoffhöfen abgegebene Materialien/ Abfälle zu unterstützen bzw. zu erleichtern. So sollte es - eventuell über eine Kleinmengenregelung - möglich sein, eine Entnahme von Teilen aus auf Wertstoff-/ RC-Höfen abgegebenen Materialien/ Abfällen, die ein anderer ohne Aufarbeitung direkt nutzen kann (z. B. die Entnahme einer Latte aus einem abgegebenen Lattenrost als Ersatz für eine defekte Latte aus einem anderen Lattenrost) zuzulassen, ohne dass diese Entnahme unter das Regime des Abfallrechts fällt. Dies sollte auch für auf Wertstoff-/ RC-Höfen abgegebene Elektrogeräte gelten, wenn ehrenamtliche Mitarbeiter von Repair-Cafés diese gezielt als Ersatzteilquelle mit zum Repair-Café mitnehmen, um dort Reparaturen ausführen zu können, auch ohne dass das Repair-Café als Erstbehandlungsanlage zertifiziert ist. Eventuell ist es auch möglich, solche Repair-Cafés ohne große Formalitäten (s. § 21 ElektroG) als Erstbehandlungsanlage anzuerkennen und ihnen damit die Möglichkeit zu geben, nach § 17b ElektroG einfacher Kooperationen mit dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern einzugehen.

b) Eine Möglichkeit mit geringem finanziellen Aufwand auf kommunaler Ebene etwas zu verändern, sind Vernetzungsworkshops, in denen Akteure zusammengebracht werden. Diese Vernetzungsmöglichkeiten ließen sich auch über digitale Plattformen gestalten.

3. Wie kann die Kommune als Schnittstelle für die Wiederverwendung aktiv werden?

a) Aufbau oder Unterstützung von kommunalen Recyclingplattformen (Börsen)

- Flächen und Räume zur Verfügung stellen als Sammelstellen oder für Reparatur- oder Aufbereitungstätigkeiten (ggf. Nutzung bestehender Infrastruktur wie Wertstoff- oder Bauhöfe)
- Thematische Sensibilisierung der Öffentlichkeit mit Verweis auf schon bestehende Infrastruktur in der Kommune

b) Unterstützung von bestehenden Abfallvermeidungs-/ Wiederverwendungsangeboten (z. B. Bibliotheken der Dinge, Repair-Cafés, Kleidertausch-Börsen, Second-Hand-Angebote, Labdoo- und Handy-Sammelstellen) durch Aktionen und Bewerbung im eigenen Internetauftritt, Abfall-Apps und sonstige Öffentlichkeitsarbeit

**Ihre Stellungnahme (optional):**

a) Es ist wesentlich, dass die Landeskreislaufwirtschaftsstrategie die kommunale Abfallwirtschaft als tragende Säule der Circular Economy anerkennt und bestehende kommunale Steuerungsinstrumente angemessen berücksichtigt. Die im Eckpunktepapier vorgesehene Rolle der Kommunen wird grundsätzlich begrüßt, setzt jedoch voraus, dass neue Zielsetzungen mit den bestehenden kommunalen Zuständigkeiten und Pflichten verzahnt werden und die kommunale Planungshoheit gewahrt bleibt.

b) Besondere Bedeutung kommt aus kommunaler Sicht den finanziellen und personellen Rahmenbedingungen zu. Viele Kommunen in NRW stehen unter erheblichem finanziellem Druck, zugleich wirkt sich der Fachkräftemangel zunehmend belastend auf die verfügbaren Personalressourcen aus. Zusätzliche Aufgaben im Rahmen der Circular Economy können daher nur dann nachhaltig wahrgenommen werden, wenn sie mit klaren rechtlichen Vorgaben sowie einer auskömmlichen finanziellen und personellen Unterstützung verbunden sind, die sich nicht in einer Erhöhung von kommunalen Gebühren oder einer Belastung der kommunalen Haushalte niederschlägt, so dass dies nicht zu weiteren Kostensteigerungen bei den Unternehmen führt.

c) Es sollte im Bereich der Wiederverwendung ein Abbau von Reglementierungen erfolgen. So sollte die Landesregierung die Weiter- und Wiederverwendung von Elektroaltgeräten durch die grundsätzliche Genehmigung fördern, dass öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger die ihnen an den Sammelstellen überlassenen Elektroaltgeräte ohne Übernahme von Gewährleistung und Haftung an bei den Unteren Abfallbehörden registrierte Repair-Cafés bzw. deren Träger weitergeben können.

d) Auch finanzielle Unterstützung bei der Umsetzung von Wiederverwendungsmaßnahmen wie Kleiderbörsen, Nähcafés, Repair-Cafés oder Verschenkbörsen würde sicherlich zu einer Steigerung der Zirkularität führen (können). Häufig hapert es an zu geringen Finanzmitteln der Kommunen, wie auch der schlechten personellen Ausstattung, solche Maßnahmen voranzutreiben. Auch

übergeordnete Kampagnen, welche durch die Landesregierung allgemeingültig für alle initiiert würden, wären mit Sicherheit sinnvoll.

- e) Das Planungsrecht sollte ermöglichen, dass Nebenanlagen (z. B. Vergärungsanlagen bei Kompostierungsanlagen) oder Zwischennutzungen bei bestehenden Entsorgungs- und Deponiestandorten ohne zusätzliche Planverfahren möglich sind.
- f) Die Nutzung von Deponieflächen für die Energieerzeugung (PV) sollte analog zur Regelung entlang der Autobahnen und Schienenwegen privilegiert werden.
- g) Über ihr Beschaffungswesen können Kommunen Impulse für die Integration zirkulärer Prinzipien in Produkt- und Dienstleistungsangebote setzen.

Allerdings ist hierfür eine Anpassung bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen unabdingbar. Insbesondere das Vergaberecht muss so ausgestaltet werden, dass die rechtssichere Berücksichtigung von Kriterien zur Förderung der Circular Economy gewährleistet ist und die zirkularen Vergabekriterien auch Bestand haben.

- h) Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass die Qualitätsanforderungen an Sekundärmaterialien klar definiert und objektiv überprüfbar sind. Die Sekundärrohstoffe müssen hinsichtlich ihrer Eigenschaften und Leistungsfähigkeit gleichwertig zu Primärprodukten sein. Daher müssen die rechtlichen Vorgaben zur Zulässigkeit des Einsatzes der Sekundärmaterialien eindeutig und rechtssicher ausgestaltet sein und ebenso ist eine konsequente qualitätssichernde und pragmatisch ausgestaltete Überwachung unabdingbar, damit ein Vertrauen in die Verwendbarkeit der Sekundärmaterialien geschaffen und erhalten werden kann. Dies würde durch eine Einführung eines für den Markthochlauf möglichst kosten- und bürokratiearmen Qualitätssiegels unterstützt.
- i) Eine Möglichkeit mit geringem finanziellen Aufwand auf kommunaler Ebene etwas zu verändern, sind Vernetzungsworkshops, in denen Akteure zusammengebracht werden. Diese Vernetzungsmöglichkeiten ließen sich auch über digitale Plattformen gestalten.
- j) Um eine Zersplitterung etwaiger Aktivitäten zu verhindern, bedarf es insbesondere der Schaffung einer klar definierten Leitpolitik auf Landesebene. Durch die Fokussierung können Maßnahmen priorisiert werden, um vorhandene Ressourcen gezielt und wirkungsvoll einzusetzen. Dabei darf Priorisierung nicht bedeuten, dass Kommunen nicht auch individuelle, auf ihre spezifischen regionalen Gegebenheiten und Potenziale zugeschnittene Vorhaben verfolgen dürfen. Aus ökonomischen Gründen (Breitenwirkung) sollte es der Landesregierung obliegen, diese Rahmenpolitik landesweit zu kommunizieren und ins Bewusstsein von Wirtschaft und Bevölkerung zu bringen.
- k) Dass sich Kommunen im Bereich der Wiederverwendung engagieren ist eher als schwierig anzusehen, weil sich derartige Aktivitäten nur auf das jeweilige Hoheitsgebiet beschränken können. Es könnte sinnvoll sein, über entsprechende Struktur- und Zuständigkeitsveränderungen nachzudenken und diesbezüglich größere Einheiten zu schaffen.

## Eckpunkt 6 - Sekundärrohstoffwirtschaft

Nordrhein-Westfalen hat eine starke öffentliche wie private Entsorgungswirtschaft, die auch international impulsgebend wirkt. Das Land unterstützt die Weiterentwicklung der Entsorgungswirtschaft zu einer **echten Sekundärrohstoffwirtschaft**, z.B. bei Baustoffen, Elektronikprodukten und Chemikalien. Eine solche Sekundärrohstoffwirtschaft kann auch einen wichtigen Beitrag zu einer **sicheren Rohstoffversorgung**, insbesondere im Hinblick auf **kritische Rohstoffe**, übernehmen. **Infrastrukturen zur getrennten Erfassung, Sortierung und Aufbereitung von Abfällen** sowie **Urban-Mining-Ansätze, die Rückgewinnung von Rohstoffen aus Batterien** und die **Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm** sollen so weiterentwickelt werden, dass NRW durch die Nutzung von Sekundärrohstoffen unabhängiger von Rohstoffimporten wird.

### Fragen der Landesregierung:

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Circular Economy in der Sekundärrohstoffwirtschaft?

Internationale Zölle (<https://www.aluminium-journal.de/zollkonflikt-aluminium-schrottabfluss-bedroht-eu-rohstoffe>)

2. Welche Ideen haben Sie, um die Circular Economy in der Sekundärrohstoffwirtschaft in NRW weiter voranzubringen?

Im Bereich des Recyclings sollte eine Förderung des Einsatzes von Rezyklaten im Bereich der Kunststoffe erfolgen, welche aus Mischkunststoffen aus Restabfall gewonnen werden.

3. Wie kann die Entsorgungswirtschaft dabei unterstützt werden, zu einem Anbieter von (Sekundär)Rohstoffen zu werden? Wie können die Nachfrager mit den Anbietern von (Sekundär)Rohstoffen (besser) zusammenfinden?

### Ihre Stellungnahme (optional):

a) Das Ziel, die Entsorgungswirtschaft stärker als Sekundärrohstoffwirtschaft weiterzuentwickeln, wird unterstützt. Voraussetzung hierfür sind insbesondere die Sicherung regionaler Entsorgungs- und Verwertungsstrukturen sowie verlässliche Absatzmärkte für Sekundärrohstoffe, etwa durch geeignete Rahmenbedingungen auf Landesebene.

b) Die Darstellungen zum Eckpunkt 6 betreffen auch Metalle wie Aluminium.

c) Die Sekundärrohstoffwirtschaft hat ein Akzeptanzproblem. Entscheidend ist, dass das Sekundärmaterial genauso gut und günstig wie das Primärmaterial ist und einen Produktstatus erhält. Letzteres setzt wiederum voraus, dass verbindliche Qualitätskriterien gesichert eingehalten werden und von neutraler Stelle fortlaufend geprüft werden. Nur so kann es gelingen, den Sekundärrohstoff von seinem Herkunftsbereich Abfall abzukoppeln. Dies darf nicht dazu führen, dass ein Markt überreguliert wird, bevor er überhaupt angelaufen ist. Mehr Bürokratie und Zusatzkosten für Unternehmen sind zu vermeiden.

Eine Subventionierung von Sekundärmaterialien oder die Vorgabe von Quoten erscheint wenig hilfreich, da ein Markt künstlich geschaffen wird. Im Wirtschaftsleben sind aber vor allem ökonomische

und qualitative Kriterien ausschlaggebend. Künstlich geschaffene Märkte sind nur nachhaltig, wenn sie dauerhaft gestützt werden. Sie werden sich dann aber niemals global behaupten können.

d) Mitentscheidend ist zudem, dass potenziellen Investoren eine umfassende und belastbare Datenbasis zur Verfügung gestellt werden kann. Diese Daten sollten sowohl die Beschaffungsseite der priorisierten Investitionsvorhaben als auch eine detaillierte Analyse potenzieller Absatzmärkte im regionalen Umfeld umfassen. Durch die systematische Erfassung und Bereitstellung dieser Informationen können regionale Besonderheiten gezielt berücksichtigt werden und damit potentielle Investoren angelockt und ihnen ermöglicht werden, ihre Chancen und Risiken auf gesicherter Datengrundlage einzuschätzen.

## Eckpunkt 7 – Logistik und Transport

Zuverlässige und konsequente zirkuläre **Wertschöpfungsnetzwerke** – sofern nicht vor Ort möglich – benötigen eine ebenfalls auf Kreisläufe ausgerichtete **Logistik**, denn die Schließung von Stoffkreisläufen ist in der Regel auch mit dem **Transport** von Material und Gütern verbunden. Nordrhein-Westfalen ist dafür durch das dichte Schienen-, Straßen-, Wasserstraßen- und Rohrleitungsnetz sowie durch die Nähe zu den Seehäfen und den Wirtschaftsstandorten in den Niederlanden und Belgien gut gerüstet. Häfen übernehmen dabei eine zentrale Funktion als multimodale Schnittstellen und Standorte für Circular Economy, sie ermöglichen die effiziente Bündelung, Rückführung und Aufbereitung von Material und Wertstoffen. Die Landesregierung beabsichtigt, selbst in die notwendige Infrastruktur zu investieren bzw. gute Rahmenbedingungen für den Ausbau der Infrastruktur durch Kommunen und private Unternehmen zu schaffen sowie Projekte zu unterstützen, die zirkuläre Prozesse in der Logistik und die Rückführungslogistik fortentwickeln.

### Fragen der Landesregierung:

1. Wie kann die Etablierung von Wertschöpfungsnetzwerken in Sinne der Circular Economy in NRW durch die Landesregierung unterstützt werden?

Zuverlässige zirkuläre Wertschöpfungsnetzwerke bedürfen der Sicherheit und des Vertrauens in die Funktionalität und der (auch rechtlichen) Integrität bzgl. aller an dem zirkulären Ablauf Beteiligten. Insofern ist es wichtig, dass die jeweiligen Qualitätsanforderungen bei allen Beteiligten eingehalten werden. Die Landesregierung könnte hierfür Ideen und Vorschläge entwickeln. Hierzu wird auf die Aussagen in der jeweiligen optionalen Stellungnahme zu dem Eckpunkt 5 h), j) sowie dem Eckpunkt 6 c), d) verwiesen.

2. Welche Logistik- und Transportinfrastruktur ist in NRW erforderlich, damit zirkuläres Wirtschaften besser funktioniert? Und was kann die Landesregierung dafür tun?

### Ihre Stellungnahme (optional):

Die Schaffung nachhaltiger Wertschöpfungsketten erfordert eine systemische Herangehensweise, bei der sämtliche Prozesse von der (Roh)Stoffgewinnung über die Produktnutzung bis hin zum Recycling und der Wiederverwertung optimal verknüpft werden.

- a) Eine Möglichkeit besteht darin, gezielt Innovationsparks zu fördern, in denen Unternehmen verschiedener Stufen der Wertschöpfungskette räumlich und organisatorisch gebündelt sind. Hierdurch entsteht Synergiepotential zwischen den Akteuren, etwa durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, den Austausch von Sekundärrohstoffen und die gemeinsame Entwicklung nachhaltiger Technologien. Hierfür braucht es dann einen „Manager“. Dies könnte auch privatwirtschaftlich organisiert werden.
- b) Die Standortwahl spielt hierbei eine entscheidende Rolle: Für den effizienten Transport innerhalb der Wertschöpfungskette muss die Infrastruktur optimal ausgestattet sein. Insbesondere sind schnelle Verkehrsanbindungen erforderlich, um einen wirtschaftlichen und ökologisch sinnvollen

Streckentransport zu gewährleisten. Dadurch entstehen nicht nur erhebliche Synergien im nationalen Kontext, sondern auch erhebliche Wettbewerbsvorteile auf internationaler Ebene.

## Eckpunkt 8 – Digitalisierung, Datenbasis und Datenverfügbarkeit

Ein wesentlicher Treiber der Circular Economy ist die **Digitalisierung in der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung**. Allen voran verbessert die geplante sukzessive Einführung von **Digitalen Produktpässen** (DPP) in unterschiedlichen Produktkategorien die Voraussetzungen für zirkuläre Prozesse deutlich. Auch der **Einsatz von KI**, beispielsweise bei der Gestaltung von Produkten und Geschäftsmodellen, bei der Beschleunigung von Verwaltungsaktivitäten oder bei der flächendeckenden Verwendung des Building Information Modelling (BIM)-Konzepts in Bauvorhaben, wird die Circular Economy voranbringen. Dabei soll bewusst eine große Bandbreite von Technologien genutzt werden und KI einen besonderen Fokus erhalten. Die Landesregierung will Unternehmen, und hier insbesondere KMU, Behörden und Wissenschaft bei der Anwendung von digitalen Tools unterstützen. Sowohl für den Einsatz von KI als auch für die gezielte Steuerung der Strategieumsetzung ist eine **breite Datenbasis und Datenverfügbarkeit** eine zentrale Voraussetzung. NRW verfügt bereits heute in vielen Bereichen der Kreislaufwirtschaft über sehr gut aufbereitete Daten, bereitgestellt durch den **Landesbetrieb Information und Technik** (IT.NRW) oder das **Landesamt für Natur, Umwelt und Klima** (LANUK). Für viele (neue) zirkuläre Geschäftsmodelle sind jedoch weitere Daten erforderlich. Die Landesregierung wird daher prüfen, welche zusätzlichen Daten den Akteuren der Circular Economy zur Verfügung gestellt werden können, ohne die Berichtspflichten für Unternehmen zu erhöhen.

### Fragen der Landesregierung:

1. Welche Ansätze sehen Sie, um die Digitalisierung gezielt zur Förderung der Circular Economy in NRW einzusetzen? Welche Herausforderungen sehen Sie dabei?
2. Welche Daten fehlen Ihnen im Bereich der Kreislaufwirtschaft bisher und wofür?
3. Welche weiteren Institutionen (in NRW) sehen Sie, die relevante Daten zur Verfügung stellen könnten, es aber bisher nicht tun?
4. Wo und wie müssten Daten anders bzw. besser aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden, damit Sie sie nutzen können?
5. Welche Geschäftsmodelle sehen Sie in Ihrem Unternehmen, um KI zu Umsetzung zirkulärer Prozesse oder Produkte zu nutzen?

Als Geschäftsmodell wird der Einsatz von KI bei der Sortierung von Kunststoffabfällen aus Restabfall gesehen.

### Ihre Stellungnahme (optional):

## **Eckpunkt 9 – Innovation, neue Geschäftsmodelle**

Für eine zirkuläre Wirtschaftsweise ist es notwendig, Prozesse und Produkte ganz neu zu denken, neue Partnerschaften einzugehen und auch **innovative Technologien** zu nutzen. Die Landesregierung will gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern die Unternehmen dabei unterstützen, die **eigenen Geschäftsmodelle zu hinterfragen und Neue zu entwickeln**. Besonders gefördert werden sollen Start-ups im Bereich der Circular Economy, aber auch zirkuläre Geschäftsmodelle beispielsweise in Form von Leasing, Sharing oder Product as a Service. Unternehmen werden dabei durch **konkrete Angebote wie individuelle Beratungen, Schulungen, Preise und Kooperationsplattformen** unterstützt.

### **Fragen der Landesregierung:**

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Circular Economy im Bereich innovative Technologien und neue Geschäftsmodelle?
2. Welche Ideen haben Sie, um innovative Technologien und neue Geschäftsmodelle im Bereich Circular Economy in NRW weiter voranzubringen?
3. Welche Beratungs- und Unterstützungsleistungen werden in NRW aus Ihrer Sicht bisher noch nicht angeboten und warum sollten diese angeboten werden?

### **Ihre Stellungnahme (optional):**

## **Eckpunkt 10 – Wissenschaft und Forschung, Hochschulen**

Auch die sehr dichte Forschungs- und Innovationslandschaft Nordrhein-Westfalens bietet große Potentiale für die Circular Economy. Das Land unterstützt daher die **inter- und transdisziplinäre Verankerung** zirkulärer Denkweisen in der **Hochschul- und Forschungslandschaft**, innerhalb der einzelnen Institutionen, aber auch zwischen ihnen. Ziel ist es, sowohl die Innovationskraft als auch den Kompetenzaufbau im Land durch die Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft weiter zu steigern. So kann auch gewährleistet werden, dass die Fach- und Führungskräfte von morgen Prozesse und Produkte bzw. komplette (Unternehmens-) Strategien konsequent zirkulär denken und entwickeln. Hier verfügt NRW bereits über ein breites Angebot universitärer Ausbildungen. Ein spezieller Fokus soll daher auf der Fachkräfteausbildung liegen, indem Kompetenzen in diesem Bereich durch die Integration zirkulärer Inhalte ausgebaut werden.

### **Fragen der Landesregierung:**

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Circular Economy im Bereich Wissenschaft und Forschung?
2. Welche Ideen haben Sie, um Circular Economy im Bereich Wissenschaft und Forschung in NRW weiter voranzubringen?
3. Wo sehen Sie konkrete Hemmnisse, zirkuläre Innovationen aus Wissenschaft und Forschung in NRW auch in die konkrete Umsetzung zu bringen? Was müsste passieren, um den Transfer von der Forschung in die Praxis zu verbessern?
4. Wie kann das Thema Circular Economy interdisziplinär in Aus- und Weiterbildung, Lehre und Forschung verankert werden?

### **Ihre Stellungnahme (optional):**

## **Eckpunkt 11 – Bioökonomie**

Die **Bioökonomie** ist ein weiterer **wichtiger Baustein in der Circular Economy**. Sie trägt dazu bei, Stoffkreisläufe zu defossilisieren, also fossile Rohstoffe zu ersetzen, und Abfall in Wertstoffe zu verwandeln. Zudem ist auch die Entwicklung biologischer und biotechnologischer Prozesse für die Produktion nachhaltiger Wertstoffe wie z.B. Spezialchemikalien und neuer Wirkstoffe für die Medizin relevant. Eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft der Zukunft wird ohne biobasierte Prozesse und Materialien nicht auskommen – gleichzeitig muss die Bioökonomie selbst kreislaforientiert und ressourcenschonend gestaltet werden und im Einklang mit Flächenverfügbarkeit, Ernährungssicherung und Nachhaltigkeitsstandards stehen. Mit der Bioökonomie-Strategie NRW macht das Land einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung. Die Strategie soll dabei helfen eine zirkuläre Bioökonomie zu etablieren und dabei immer die soziale, ökologische und ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit mitzudenken.

### **Fragen der Landesregierung:**

1. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Bioökonomie mit Blick auf Circular Economy?
2. Welche konkreten Lösungen kann die Bioökonomie für die Circular Economy in NRW bieten?

### **Ihre Stellungnahme (optional):**

## Eckpunkt 12 – Öffentliche Beschaffung

Um den Marktanteil zirkulärer Produkte und Materialien zu erhöhen, ist eine **Stärkung der Nachfrage** erforderlich. Durch eine wirtschaftlich tragfähige Stärkung der Beschaffung zirkulärer Produkte durch die öffentliche Hand wird das Land klare Impulse setzen. Nur so können ausreichend große Märkte entstehen und Skaleneffekte erreicht werden, die zirkuläre Produkte und Materialien gegenüber Linearen wirtschaftlich machen.

### Fragen der Landesregierung:

1. Welche konkreten Hindernisse bestehen aus Ihrer Sicht im Vergaberecht in NRW hinsichtlich einer zirkulären öffentlichen Beschaffung?
2. Welche Aspekte sollte die öffentliche Beschaffung in NRW berücksichtigen, damit zirkuläre Produkte gegenüber linearen Produkten bevorzugt werden?
  - a) Die öffentlichen Auftraggeber im Sinne des § 99 GWB sind verpflichtet, bei gleicher Eignung vorzugsweise Recyclingbaustoffe im Sinne der Ersatzbaustoffverordnung einzusetzen. Wird eine Nichteignung durch die öffentlichen Bauherren behauptet, ist dazu von diesem der bauphysikalische und chemische Nachweis zu führen (Beweislastumkehr). Der Einsatz von Recyclingbaustoffen ist jährlich nachzuweisen und zu veröffentlichen. Die Einsatzquote muss im Kalenderjahr 2027 mindestens 70%, im Kalenderjahr 2030 mindestens 90% betragen.
  - b) Im Bereich des Recyclings sollte eine Förderung des Einsatzes von Rezyklaten im Bereich der Kunststoffe erfolgen, welche aus Mischkunststoffen aus Restabfall gewonnen werden.
3. Was können oder sollten Unternehmen nachweisen, damit die öffentliche Hand bei der Beschaffung prüfen und vergleichen kann, wie zirkulär Produkte sind bzw. welche Vorteile diese gegenüber linearen Produkten haben?
4. Was kann das Land tun, um die Vergleichbarkeit von Produkten und Dienstleistungen mit Blick auf Zirkularität zu unterstützen?

Das Eckpunktepapier nennt richtig die öffentliche Beschaffung als wichtiges Element, über die ein nachhaltigeres Produktdesign gefördert werden kann. Für den Bereich der öffentlichen Beschaffung sollte die Messlatte hochgelegt werden, ohne den Markt zu stark einzuschränken: Der öffentliche Dienst könnte in seiner Beschaffung konsequent Produkte mit EU-Ecolabel und/ oder deutschem Umweltengel (RAL-Umweltzeichen) einfordern, soweit der Markt entsprechende Produkte anbietet. Unabhängig von den Bemühungen um den verstärkten Einsatz von Sekundärrohstoffen wird auch lange Zeit noch ein Bedarf an Primärrohstoffen bestehen. Die Befriedigung dieses Bedarfs muss weiterhin gewährleistet bleiben. Mit den Kriterien dieser offiziellen Label werden, neben der Ressourcen-Effizienz, in aller Regel auch andere wichtige Nachhaltigkeits-Kriterien abgedeckt. Zudem werden die Label kontinuierlich weiterentwickelt. Ein Bezug auf das RAL-Umweltzeichen ist in der öffentlichen Vergabe rechtssicher und vor allem einfach durchzuführen, ohne dass eine Vielzahl von Mitarbeitenden besondere Zusatzkenntnisse in Bezug auf nachhaltige Produkte erwerben müsste. Eine solche Regelung würde die Nachfrage nach nachhaltigen, ressourcenschonenden Produkten fördern.

### Ihre Stellungnahme (optional):

Über ihr Beschaffungswesen können Kommunen Impulse für die Integration zirkulärer Prinzipien in Produkt- und Dienstleistungsangebote setzen.

- a) Allerdings ist hierfür eine Anpassung bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen unabdingbar. Insbesondere das Vergaberecht muss so ausgestaltet werden, dass die rechtssichere Berücksichtigung von Kriterien zur Förderung der Circular Economy gewährleistet ist und die zirkularen Vergabekriterien auch Bestand haben. Bei der Förderung der Circular Economy ist darauf zu achten, dass diese nicht einhergeht mit einer Benachteiligung tradierter Branchen.
- b) Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass die Qualitätsanforderungen an Sekundärmaterialien klar definiert und objektiv überprüfbar sind. Die Sekundärrohstoffe müssen hinsichtlich ihrer Eigenschaften und Leistungsfähigkeit gleichwertig zu Primärprodukten sein. Daher müssen die rechtlichen Vorgaben zur Zulässigkeit des Einsatzes der Sekundärmaterialien eindeutig und rechtssicher ausgestaltet sein und ebenso ist eine konsequente qualitätssichernde und pragmatisch ausgestaltete Überwachung unabdingbar, damit ein Vertrauen in die Verwendbarkeit der Sekundärmaterialien geschaffen und erhalten werden kann. Dies würde durch eine Einführung eines für den Markthochlauf möglichst kosten- und bürokratiearmen Qualitätssiegels unterstützt.
- c) Es ist zu begrüßen, wenn grundsätzliche Vorgaben für die öffentliche Beschaffung durch das Land verbindlich für alle vorgegeben würden. Es besteht häufig aufgrund klammer Kassen doch eher der Preisdruck und dementsprechend eine Beschaffung von eher nicht zirkulären Gütern, da diese häufig preislich günstiger anzusetzen sind. Wenn hier pragmatische Anreizmechanismen und rechtssichere Vorgaben bestünden, könnte eine nachhaltige und zirkuläre Beschaffung der öffentlichen Hand, welche stets als Vorbild dienen sollte und Strahlkraft hat, vorangetrieben werden.

### **Eckpunkt 13 – Rechtlicher Rahmen, Reallabore**

Die Landesregierung will Unternehmen auf dem Weg zu einer Circular Economy durch eine **zielgerichtete Rahmensetzung** unterstützen. Dazu zählen **optimierte Planungs- und Genehmigungsverfahren** für die Umsetzung von Investitionen. Auch wird sich NRW auf Bundes- und EU-Ebene dafür einsetzen, Unklarheiten z.B. beim „**Abfallende**“ zu klären. Hierzu kann auch die gemeinsame Initiative mit den Partnerländern Niederlanden und Flandern einen Beitrag leisten. Zudem wollen wir in NRW **Reallabore mit geeigneten Experimentierklauseln** schaffen, um innovative Verfahren kontrolliert, aber deutlich schneller in die Anwendung zu bringen. Besonders gut eignet sich hierzu das Rheinische Revier, in dem die Landesregierung bei ihren Fördermaßnahmen in der Region einen Fokus auf eine zirkuläre Transformation legt.

### **Fragen der Landesregierung:**

1. Was sind konkrete Probleme bei Planungs- und Genehmigungsverfahren von Anlagen, die zur Umsetzung einer Circular Economy in NRW beitragen?
2. Für welche konkreten Anwendungsfälle braucht es für die Circular Economy in NRW Reallabore?

a) Die Landesregierung fördert die Untersuchung der Eignung von aufbereiteten Rostaschen aus Thermischen Abfallbehandlungsanlagen im Straßenbau und als Verfüllmaterial im Kanalbau, auch in Form von Mischungen mit anderen Recyclingbaustoffen aus dem Bauschutt- und Bodenrecycling, durch die grundsätzliche Genehmigung von Reallaboren außerhalb von Wasserschutzgebieten.

b) Im Bereich des Recyclings sollte eine Förderung des Einsatzes von Rezyklaten im Bereich der Kunststoffe erfolgen, welche aus Mischkunststoffen aus Restabfall gewonnen werden.

### **Ihre Stellungnahme (optional):**

Reallabore und experimentelle Ansätze zur Erprobung zirkulärer Lösungen werden grundsätzlich positiv bewertet, sofern diese rechtssicher ausgestaltet, administrativ handhabbar und mit vertretbarem Ressourceneinsatz umsetzbar sind.

## Eckpunkt 14 – Finanzierung und Förderung

Das Land wird die **Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für eine Circular Economy** im Rahmen seiner Möglichkeiten gezielt weiter stärken. Unser Ziel ist es, öffentliche Mittel intelligent einzusetzen, um so zusätzliche Investitionen in innovative Technologien, zirkuläre Geschäftsmodelle und passende Infrastrukturen deutlich zu steigern und den Markthochlauf solcher Lösungen zu beschleunigen. Die Transformation zu einer Circular Economy soll sich als Thema noch stärker in den Förderprogrammen des Landes widerspiegeln.

### Fragen der Landesregierung:

1. Was deckt das bisherige Förder- und Finanzierungsangebot für Circular Economy in NRW nicht ab bzw. welche Projekte oder Geschäftsmodelle fallen bisher durch das „Raster“?
  - a) Förderung der Gewinnung von Mischkunststoffen aus Restabfall zur Vermeidung derer Verbrennung in der Müllverbrennungsanlage.
  - b) Förderung von KI bei der Abfallsortierung speziell im Bereich Aussortierung von Kunststoffen aus Restabfall.
2. Welche Probleme bestehen bei aktuellen Förder- und Finanzierungsangeboten des Landes zur Umsetzung einer erfolgreichen Circular Economy in NRW?

### Ihre Stellungnahme (optional):

- a) Bei der Gestaltung von Finanzierung und Fördermaßnahmen im Kontext der Circular Economy ist eine präzise und zielgerichtete Ausrichtung zwingend erforderlich. Es empfiehlt sich eine systematische und transparente Steuerung der Förderstrategien, die sowohl die Qualität als auch die Wirkung der finanzierten Projekte konsequent sicherstellt.
- b) Sogenannte Mitnahmeeffekte sind zu vermeiden. Finanzmittel sollten ausschließlich solche Projekte adressieren, die einen nachweisbaren Mehrwert für die nachhaltige Etablierung von Wertschöpfungsketten im Sinne der Kreislaufwirtschaft generieren. Die Erfüllung der Förderbedingungen darf daher nicht nur formalitätshalber überprüft werden, sondern bedarf einer eingehenden und konkreten Hinterfragung, um sicherzustellen, dass die vorgesehenen Wirkungen tatsächlich erzielt werden können. Andernfalls besteht die Gefahr, dass vorhandene Finanzmittel im Rahmen einer allgemeinen Wirtschaftsförderung verstreut werden, ohne gezielt transformative Prozesse im Bereich der Circular Economy zu unterstützen.

## **Bisherige und weitere Schritte zur Strategie**

### **Die Strategie NRW.zirkulär folgt einem Dreiklang**

**Erstens:** In der Strategie werden die mittel- und langfristigen Ziele der Landesregierung für eine Circular Economy in NRW benannt. Gleichzeitig sollen erste landespolitische Handlungsschwerpunkte gelegt werden. Dabei baut eine Circular Economy auf den Partnerschaften und Netzwerken sowohl zwischen den Wirtschaftsakteuren als auch im Verbund mit Wissenschaft und Forschung, Politik, Kommunen und Gesellschaft auf. Hierzu baut NRW bereits auf einer starken Community auf. Wichtige integrative Partner sind die Leitstelle Circular Economy der Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate sowie der Runde Tisch Zirkuläre Wertschöpfung NRW. Konkrete Unterstützungsangebote für Unternehmen bietet die Effizienz-Agentur NRW (efa).

Auch die internationale Zusammenarbeit, insbesondere mit Flandern und den Niederlanden sowie die internationalen Kooperationen mit Ghana oder dem US-Bundesstaat Minnesota bilden wichtige Säulen, die noch stärker adressiert werden sollen. Circular Valley ist ein wichtiger Partner für die internationale Kooperation und die Vernetzung der Akteure in NRW. Gleichzeitig sind in einem polyzentrischen Land vernetzte regionale Aktivitäten unerlässlich – sei es CirQuality in Ostwestfalen-Lippe, das Prosper-Kolleg im nördlichen Ruhrgebiet, die Bergische Rohstoffschmiede oder auch das TECH.LAND im Münsterland und die Zukunftsagentur Rheinisches Revier.

**Zweitens:** Strategie und Umsetzung gehen Hand in Hand. Wir fangen nicht bei null an. Auch im Rahmen dieser Legislaturperiode wurden bereits zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht und umgesetzt, wie etwa:

- Förderung der Circular Economy, z.B. über die Fördermaßnahmen „Ressource.NRW“, „Zirkuläre Produktion“, „Produktives.NRW“, „CircularCities.NRW“, „DigiRess II“ im Rheinischen Revier oder „NRW.BANK.Invest Zukunft“;
- Einrichtung der Leitstelle Circular Economy bei der Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate NRW;
- Erweiterung der Joint Declaration Circular Economy mit Flandern um die Niederlande;
- Aufbau des Circo Hubs bei der Effizienz-Agentur NRW, um Unternehmen im Rahmen einer Workshopreihe bei der Analyse ihrer Wertschöpfungsketten und der Entwicklung konkreter Strategien für zirkuläres Design ihrer Produkte und Geschäftsmodelle zu unterstützen.

Die begonnenen Maßnahmen werden mit den strategischen Ansätzen von NRW.zirkulär zusammengebracht und in diesem Rahmen fortgeführt und weiterentwickelt.

**Drittens:** Der Weg der Konkretisierung und Umsetzung der Strategie soll konsequent und über die Legislaturperiode hinaus beschritten werden. Eine derart umfassende Strategie, die nahezu alle Bereiche des Produzierens, Wirtschaftens und Handelns umfasst, kann nicht in einem „Ruck“ umgesetzt werden. Wir werden daher kontinuierlich und konsequent mit allen betroffenen Ressorts der Landesregierung und den Akteuren in der Wirtschaft, den Kommunen, der Wissenschaft und Forschung sowie der Zivilgesellschaft daran arbeiten, die Umsetzung der Strategie voranzutreiben.

## Frage der Landesregierung:

1. Haben Sie weitere Anmerkungen oder Hinweise zu den Eckpunkten der Strategie?

- a) Sinnvoll wäre im Rahmen der Durchsetzung einer Kreislaufwirtschaftsstrategie, auch was den möglichen Vollzug anbelangt, die Schaffung einer koordinierenden Zentrale Stelle Kreislaufwirtschaftsstrategie vorzusehen, vorzugsweise auch auf Länderebene zur besseren Kommunikation der Behörden untereinander. Dies darf nicht zu zusätzlichen Kosten oder Bürokratie für die Wirtschaft führen.
- b) Die geteilte Zuständigkeit bzgl. der Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers bei Kreisen, bei denen die Einsammlung der überlassungspflichtigen Abfälle bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden und die weitere Entsorgung bei den Kreisen liegt (s. § 5 Abs. 6 LKrWG) hat positive wie negative Auswirkungen. Hier sollte von der Landesregierung geprüft werden, ob diese Regelung einer Änderung bedarf.